

Die Suche nach einem Menschenbild

**Bruno Murer zeigt in Uffikon Zeichnungen und plastische Arbeiten:
Aus der Figur und ihrem Abdruck gewinnt er ein Bild des Menschen.**

URS BUGMANN

Kreuzförmig sind die Skulpturen aus Holzstrunk, Blei und Rinde, einmal mit bemaltem Glas, einmal mit überzeichnetem Holz ergänzt. Wie gehäutet liegen die massigen Holzkörper, grob zugeschnittene Bleibänder halten die abgeschälte Rindenhaut flach auf dem Boden. Matrix und Abdruck, das Übertragen einer Figur auf die Fläche wird in diesen plastischen Arbeiten sichtbar.

Gelenkte Blicke

Die Holzklötze sind einmal kaum bearbeitet, nur da und dort mit Spuren von Malerei, kleinen Ritzungen und Schnitzern versehen. Augenpunkte, die Bruno Murer auch in seinen grossen Malereien immer wieder als Orientierungs- und Verortungspunkte setzt, lenken den Blick. Sie verbinden das plastische Objekt mit dem Netzhautbild des Auges und machen deutlich, dass es das Auge ist, das erst ein Bild schafft. Eine der Skulpturen zeigt eine weitgehend deutlich ausgearbeitete Frauenfigur: Hier kehrt sich der Vorgang des Schälens und Schindens um. Aus der von ihrer Umhüllung befreiten Materie löst sich die Figur, Bild auch sie und nicht nur Gegenstand. Neun Zeichnungen ergänzen die Ausstellung von Bruno Murer in der Böili-Kunsthalle des KKL Uffikon, einem lang gezogenen Raum unterm offenen Dachgebälk, einer Art Kapelle mit bis zum Dachansatz weissen Wänden. Der Maler hat im vergangenen Sommer das Baltikum bereist und ist dort den Kreuzhügeln begegnet, die von den Menschen als Mahn- und Erinnerungsmale an Deportierte, als Zeichen des Widerstands errichtet und von den Besatzern regelmässig eingeebnet wurden. Fotos dieser Hügel sind in die Zeichnungen collagiert, und was auf dem Boden als labile Menschengestalt plastisch fassbar ist, wird in den Zeichnungen im kräftigen Gestus in immer neuem Ansatz festgehalten, befragt, wieder ausgelöscht.